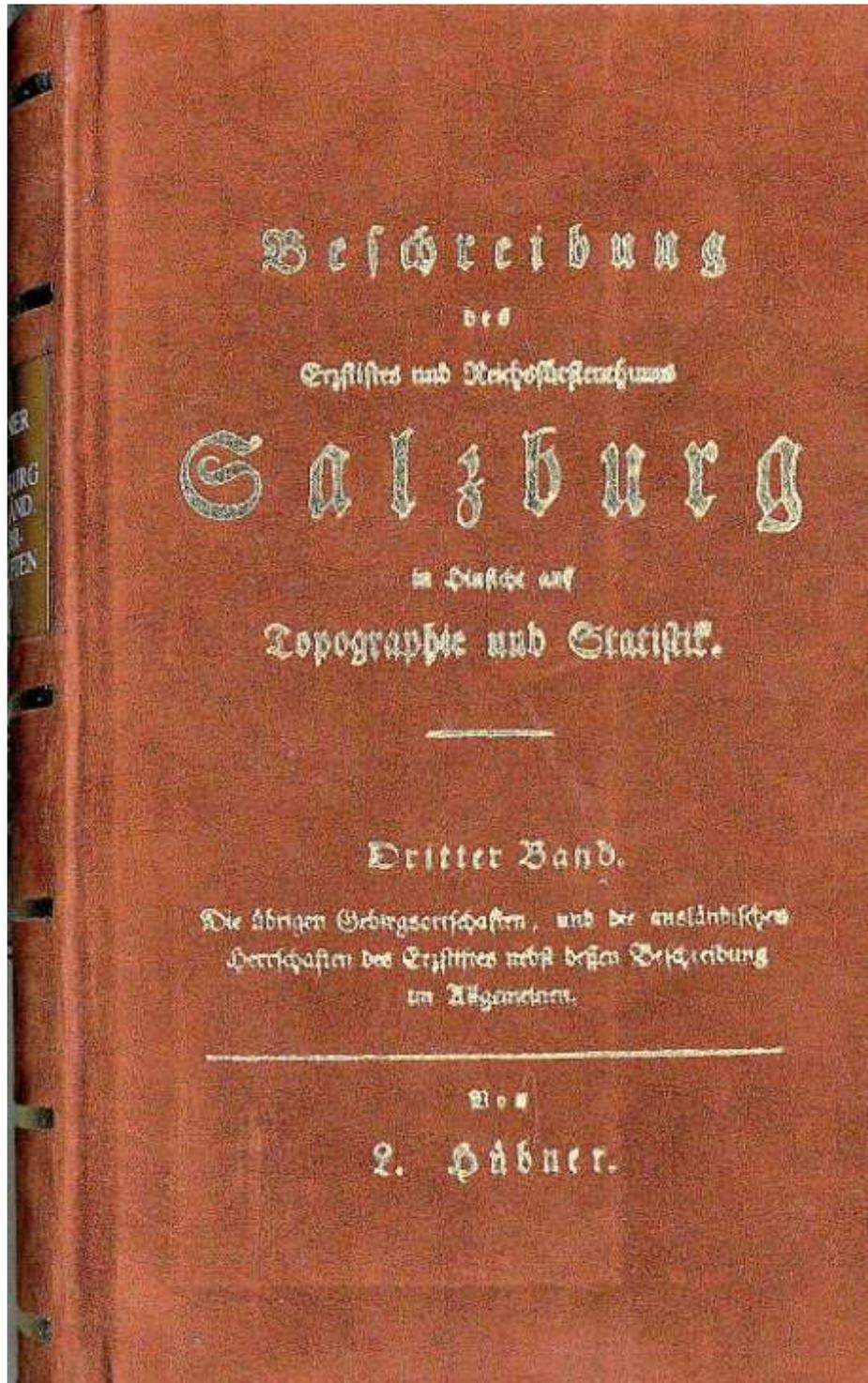


Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstentums Salzburg

Dieses Buch konnten wir über die Marktgemeinde Hopfgarten ankaufen und es gibt eine gute Beschreibung der Verhältnisse um 1795.

OSR Franz Ziernhöld - 2020



IV. Das Pfleg- und Landgericht Hopfgarten oder Ytter.

H o p f g a r t e n.

Eine Seitengegend des Erzstiftes zwischen Pinzgau und dem Zillertthale gegen Tyrol. Es ist hier nur ein einziges Pfleggericht.

Dieses in dem sogenannten Brixenthale liegende Pfleggericht wird gegen Westen und Norden von Tyrol, dessen Gränzstadt Kirchbühel ihm sehr nahe liegt, gegen Süden von dem Erzstiftischen Zillertthale und gegen Osten von dem Pinzgau begränzt.

Es ist im J. 1380 durch Kauf an das Erzstift gekommen. Erzb. Pilgrim II. erkaufte nämlich von dem Bischofe Conrad, und dem Capitel zu Regensburg die Beste Ytter, den Thurn zu Engelsperg, und die Gült zu Partschinz an der Rtsch nebst allem Zugehörigen für 18000 ungarische Gulden auf Wiederkauf. Allein im J. 1385 traten Bischof Johann und sein Capitel zu Regensburg dieselben auf ewig, und unwiederruflich an das Erzstift ab. Partschinz hat das Erzstift nachher wieder verkauft. Zu Ytter waren ehemahls 2 Beamte, ein Pfleger auf dem Schlosse, und ein Propst; jener hatte die landgerichtlichen, dieser die Urbar-Geschäfte zu besorgen.

Dieses Pfleggericht wird in folgende 5 Kreuztrachten (Kirchspiele) abgetheilt: Ytter, Hopfgarten, Westendorf, Brixen, und Kirchberg: und diese Kreuztrachten wieder in Viertel, wovon Ytter nur eines, Hopfgarten 4, das Peningberger, Grafenweger, Glandersberger, und Salsenberger Westendorf 4, das Ebmer,

Ebmer, Wiedauer, Schwaiger, und Salsenberger, Brixen ebenfalls 4, das Hofen, Sonnenberger, Buschschwendner, und Lauterbacher, endlich Kirchberg 2, das Sonnenberger, und Spertner in sich begreifen.

Beamtet ist ein hochfürstl. Pfleger, der zugleich Land- und Bergrichter, auch Ungelder im Brixentha:le ist (ist Hr. Andreas Lasser von Jollheim, des h. R. R. Ritter, Rath und Landmann) nebst dem untergeordneten Kanzley- und Gerichts-Personale.

Zu Kirchberg befindet sich ein Verwalter des dasigen Bergwerkes.

Geistliche sind hier 15, wovon aber nur der Vikar zu Ytter in den Salzburgerischen, alle übrigen in den Chiemseesischen Kirchsprengel gehören.

1 — 2. Der Vikar zu Ytter nebst 1 Hefspriester, der auch zugleich Frühmesser ist,

3 — 6. der Vikar in Hopfgarten nebst einem Frühmesser und 2 Hefspriestern;

7 — 9. der Pfarrer zu Brixen nebst 2 Hefspriestern;

10 — 12. der Vikar zu Kirchberg, nebst 2 Hefspriestern;

13 — 14. der Vikar zu Westendorf, nebst dessen Hefspriester;

15 ein Beneficiat zu Aichau.

Schullehrer sind hier 5, zu Hopfgarten, Westendorf, Brixen, Kirchberg, und Ytter. Im ersten Orte ver:sieht die Schule der Organist; in den übrigen der Mesner. Nur zu Hopfgarten dauert sie das ganze Jahr, in den übrigen

übrigen Orten nur den Winter über, zu welcher Zeit auch an den Bergen zu Pening, Westendorf, Kelchs:au und Spetten die Jugend meistens von Bauersleuten unterrichtet wird. Zu Hopfgarten werden die Schüler alle Monate an einem Sonntage von ihrem Kateche:ten, einem Coadjutor, öffentlich von der Kanzel geprü:fet: der nämliche läßt sich auch sonst die Aufsicht über die Schule sehr eifrig angelegen seyn.

Ortschaften sind in diesem Pflöggerichte

1) der Markt Hopfgarten.

Er ist der XII. in der Reihe der inländischen Märkte. Die Zahl der Bürger ist unbestimmt; indem keiner sich einzukaufen verbunden ist, um dafür angesehen zu seyn, und die bürgerlichen Freyheiten zu genießen. Dieser Eingekauften, oder Bürger zählt man gegenwärtig 43. Sie haben keinen Markttrichter; sondern stehen ganz unter dem Pflöggerichte, welches die Rechnungen prüft, und be:stätiget. Ihre Oberen sind der Ober- und Unterführer nebst 6 Auosschüssen, einem Fleischschäher, und Schmalz:Abwäger, welche gewöhnlich nach dem Alter alle 2 Jahre abgewechselt werden. Der Unterführer hat besonders das Bürger- oder Ländholz zu besorgen und zu verrechnen; das übrige liegt dem Oberführer ob. Am Dienstage nach Pfingsten wird die Bürgerrechnung gelegt, und mit einer Mahlzeit gefeyert, wobey die 2 Führer und 6 Auosschüsse nebst dem sich einkaufenden Bürger, auf dessen Kosten (nach Verhältnis des Gewerbes von 15 bis 40 fl.) erschei:nen. Diejenigen, welche im Markte oder Burgfrieden zur Miete wohnen, oder auch ein Haus, doch ohne Gewerbe besitzen, müssen der Bürgerschaft jährlich 60 Pfennige, oder 15 Kreuzer bezahlen, und werden deshalb Gopfen:niger, d. i. Kleinhausler genannt.

Die

Die Bürgerschaft genießt nur noch das einzige Vorrecht, daß sie jedes Pfund Butterschmalz um 4 Kr. wohlfeiler erhält, als es in Salzburg von der Stadtwage bezahlt wird, wozu jährlich nebst 40 Centnern Dienstschmalz noch 90 Centner abgeliefert werden müssen. Die Alpenbesitzer von Hopfgarten und Westendorf müssen jährlich 81 Centner 45 Pfund Butterschmalz an die Bürgerschaft für gedachten Preis liefern. Die Bürgerschaft steckt an den 3 Freymärkten, zu Herbst- und Fasen-Ruperti, und am Thomastage durch den Bürgerbothen ihre Freyheitsfahne aus, und genießt noch von anderen 7 kleinen Märkten das halbe Standgeld. Ferner hat sie einen eigenen Blumensuch, nebst einer eigenen Waldung: von dem ersteren zieht sie den Grasjins, vom Pferde 20, von der Kuh 15 und von dem Schweine 3 Kr.; endlich von den Strafen der Graben- und Feuerbeschau zwey Drittel, wovon sie aber die Beschaufossen allein trägt.

Hier ist 1) eine alte, ländliche Pfarrkirche zu den hh. Jakob und Leonhard, nebst dem Pfarrhofe:

2) das hochfürstl. Pflegbaus von 3 Geschossen und ganz gemeiner Bauart. Hier sind die Registraturen, und die Wohnung des Pflegers. Es wird nun aber ebensovoll ganz neu aufgeführt werden.

Gewerbe sind in diesem Markte folgende: 6 Wirthe, 2 Großräumer, 3 Kleinräumer, 3 Bäcker, 2 Bierbrauer, 1 Bier- und Branntweinapfeler, 1 Bader, 2 Metzger, 1 Lederer, 1 Weißgerber, 1 Kürschner, 1 Tischler, 1 Seltener, 2 Sattler, 1 Maurermeister, 1 Kupferschmied, 1 Huterer, 1 Glaserer, 1 Schlosser, 2 Schmiede, (wovon unter die Johann-Angersischen Erben zugleich Senfenschmiede sind), 2 Rauchmüller, 1 Nagelschmied, 1 Färber.

Das

Das Wappen dieses Marktes enthält den h. Leonhard mit einer Kette in der Hand im silbernen Felde.

2) Folgende Dörfer, Ytter, Westendorf, Brizen, Kirchberg, Schwendt, Pening, Westendorf, Kelschau, Feichten, Holzhain, Hof, Lauterbach, Pockern, Spertendorf, und Klausen.

In diesen sind behaute Höfe, mit 355 Anschlägen.

in der Kreuztracht Ytter	43
— — — — Hopfgarten	189
— — — — Westendorf	153
— — — — Brizen	53
— — — — Kirchberg	93½
	<hr/>
	531½

und Kleinhäuschen

im Burgfrieden Ytter	5
— — — Hopfgarten	41
in der Kreuztracht Hopfgarten	63
— — — Westendorf	53
— — — Brizen	63
— — — Kirchberg	82
	<hr/>
	307

Uebersamt zählt man im ganzen Pflegerichte 5089½ Tagbau.

In allen diesen Kreuztrachten werden außer den obengenannten des Marktes Hopfgarten noch folgende Gewerbe ausgeübt:

In

Im Burgfrieden Ytter sind. 2 Mauthmüller, 1 Sägeschmied, 1 Schmied, 2 Wirthe, 1 Schneider.

In der Kreuztracht Hopfgarten 6 Mauthmüller, 3 Sägemüller, 1 Walkmüller, 1 Wirth, 6 Schneider, 6 Schuster, 8 Weber.

In der Kreuztracht Westendorf 6 Mauthmüller, 1 Sägemüller, 1 Lederer, 2 Schmiede, 2 Wirthe, 2 Bier- und Brantweinapfeler, 3 Krämmner, 1 Bader, 2 Schneid- der, 1 Schuster, 1 Tischler, 1 Wagner, 4 Weber.

In der Kreuztracht Brizen 6 Mauthmüller, 3 Sägemüller, 2 Lederer, 3 Wirthe, 2 Schmiede, 1 Bier- und Brantweinapfeler, 4 Krämmner, 1 Bader, 3 Schnei- der, 2 Schuster, 4 Weber.

In der Kreuztracht Kirchberg 6 Mauthmüller, 2 Sägemüller, 4 Wirthe, 1 Bierbrauer und Weinwirth, 1 Bader, 3 Krämmner, 3 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Metz- ger, 2 Bäcker, 2 Fassbinder, 3 Hafner, 1 Kupferschmied, 4 Schneider, 3 Schuster, 1 Tischler, 1 Wagner, 5 We- ber.

Kirchen sind nebst der im Marke Hopfgarten

- 1) zum h. Peter zu Ytter
- 2) zum h. Niklas zu Westendorf
- 3) zum h. Martin zu Brizen
- 4) zum h. Ulrich zu Kirchberg
- 5) zum h. Kreuz zu Aschau
- 8) zum h. Johann B. auf der hohen Salzen

in allen 7 Kirchen.

Alle

Alle Schlösser befinden sich in diesem Bezirke zwey, das Schloß Engelberg, welches die rebellischen Dinz- gauer im 16ten Jahrhundert zerstörten *), und wovon nur noch Ruinen vorhanden sind, und das Schloß Ytter, wo sich der pfleggerichtliche Getreidkasten befindet, und welcher ebenfalls sehr baufällig ist. Hier wohnen der hoch- fürstl. Oberjäger und Unterwaldmeister und der Wefner von Ytter.

Die Volkszahl des ganzen Pflöggerichts beläuft sich auf 6352 Seelen, nach folgendem Verzeichniß

	Comm.	Nichtcomm.
In Biskariat Ytter	370	58
— — — Hopfgarten	1920	290
— — — Westendorf	1083	221
— — — Brizen	786	131
— — — Kirchberg, wofin auch Aschau ein- gerfart ist	1359	134
	6352	

Da unter diese Zahl vermuthlich auch einige aus- ländisch Eingepfarrte gezählet sind, so kann man zu Folge eines gerichtlichen Verzeichnisses die ganze inländi- sche Volkszahl auf 5705 zuverlässig annehmen.

Das es in diesem gebirgigen Lande an hohen Gebir- gen nicht ermangle, läßt sich den'en. Die vorzüglichsten sind die Berge Drunnalpe, Soissenkarr und Göttsche, welche Kupfer und Silber in ihrem Schoße verbergen.

Kirch

*) S. Beschreibung von Salzburg II. S. 64.

Kirchberg, ein Dorf im Briventhale, das von dem Tyrolischen Bergstädtchen Kipbühel nur eine Stunde entfernt ist, leihet den Nahmen einem Kupferbergwerke, das nur erst Hoffnung zu einer künftigen reichen Ausbeute gibt. Man sieht hier die Ruinen einer Schmelzhütte, welche einst den Gewerken, worunter die Herren von Werthi waren, zugehört hatte; aber vor etlichen und 30 Jahren abgebrannt, und seitdem nicht wieder aufgebaut worden ist. Im Thale selbst sieht man noch die Spuren sehr vieler aufgelassener Bergwerke, deren Ausbeute in Kupfer, Silber und Blei bestand, und die sich erst gegen die Hälfte dieses Jahrhunderts, aus Unwissenheit oder Trägheit der Gewerke, verloren hat. Es sind nun erst ungefähr 12 Jahre, seit dem man wieder auf den Entschluß kam, die Bergwerke des Briventhales zu bauen. Auf den eben genannten 3 Bergen letzte der Bergbau seitdem wirklich auf. Die Brunnalpe ist ein hohes Gebirge gegen Osten des Sperten-Thales, in welchem man vor ungefähr 40 Jahren noch 300 Bergthalen zählte, welche jetzt zu Nasenhügeln verwachsen sind. Man baut auf einem gar nicht steilen Abhange, eine Meile von Kirchberg, einen der niedrigsten und tiefsten Stellen, durch dessen Aufgewältigung man hinterlassene Erze zu erschüttern, und das Wasser der höheren Stellen zu lösen hoffet. Die Erze brechen hier in Lagern von gemeinem Kalkstein, und Kalkspat, worin Kupferfahlerz, mit Kupfergrün und Kupferblau, am häufigsten; Kupferkies aber, spätiger Eisenstein, und Zinnober seltner zum Vorschein kommen. Der Centner Fahlerz enthält 5 bis 7 Loth Silber. Joisfenkarr ist ein Gebirge auf der Westseite des Sperten-Thales, 2 Stunden von Kirchberg gegen Süden. Das alte Bergwerk ist in der mittleren Höhe desselben: ist be-
treibt man hier einen Schürfsollen, um die über Tage aus-
henden

brechenden Erzlager abzukerzen, und dann auszulängen. Im J. 1783 wurde auch ein neuer Erbsollen angefangen, um die alten Gruben zu unterkufen. Quarz ist die Steinart der Erzlager, und die Erze sind Kupfer und etwas Schwefelkies. Die Göttsche liegt auf der Südseite des Briventhales, eine Stunde von Kirchberg westlich, unweit von der Kirche zu Briven. Man kreuzet nun hier Theils die alten Erzlager ab; Theils verfolgt man sie weiter ins Feld. Gebirgs-Gang; und Erzarten sind die nämlichen, wie im Joisfenkarrer Bergwerke: hier hat man sich bereits in den Besitz einiger Erze gesetzt, und hoffet noch weitere Fortschritte zu machen. Indessen sieht man noch keine Poch- und Waschwerke hier, weil die Hoffnung noch immer den Gewinn übertrifft. Das k. k. Bergwerksdirectorium zu Schwaz in Tyrol steht bey diesen Bergwerken zum vierten Theile mit dem Erzstifte in Gesellschaft.

Die hohe Salze, oder der Salsenberg ein sehr steiler Berg, der sich nahe am Markte Hopfgarten erhebt, verdient nicht minder angeführt zu werden. Bis auf 1 1/2 Stunden Höhe ist er mit Lehen und Bauernhöfen besetzt. Dann beginnt das sogenannte Kälbelgebirge, wohin man nach einer kleinen Stunde emporkommt, und auf dessen Gipfel das Vieh weidet. Dieser Gipfel heißt eigentlich die hohe Salze. Hier steht auf einer schönen Ebene eine kleine Wallfahrtskirche zum h. Johann dem Täufer mit einem sogenannten Herrenhause, eine Wohnung für den Hüter, der zugleich Fräischler ist, und die Sommerzeit hier zubringt, ein großes Wetterkreuz, und ein Bligstrahlableiter, so daß dem Donner geistliche und weltliche Mittel zugleich Trotz bieten. Letzteren hat Hr. Wendle voriger Decant zu St. Johanns in Tyrol errichtet. Die Kirche selbst ist aus einer hölzernen Hütte, welche zwey Male der
T h 2 Bllg:

worüber der dortige Amtmann die Aufsicht hat, verman-
thet.

Die Mauthabgabe ist, wie folgt:		fl.	kr.
Vom Centner Rau- und Rauchtabak		2	—
— — (hierzu Almosen Geld)		—	30
— — angeschlossenem Schmalz		—	12
— — Butterschmalz		—	10
von 1 Pferd		—	45
— Kuh sammt Kalb		—	9
— ordln. Kind		—	7
— Schwein		—	7
— Kalb, Schaf, Lamm, Geiß		—	2

Was aber in das Erzstift verkauft wird, hiervon wird von			
1 Pferde		—	5
— Rinde		—	5
— Schweine		—	5
— Kalbe, Schafe u.		—	1 1/2

bezahlt. Die Schmalzmauth betrug noch vor Kurzem im Durchschnitt über 200 und die Viehmauth gegen 160 fl. jährlich. Tyrolische Zollämter befinden sich zu Lindden am Eingange ins Brirenthal eine halbe Stunde von Hopfgarten gegen Bergl, u. zu Klausenbach am Ausgange desselben gegen Rindbühl eine halbe Stunde vom Dorfe Kirchberg.

Das hiesige Volk ist im Allgemeinen dem angränzenden Tyrolischen sehr ähnlich. Die Leute beyderley Geschlechts sind von starkem, aber meistens wohlgeordnetem Gliederbau, und gesund, wozu das frische Wasser, und die stäts von Norden gegen Süden bewegliche raube Luft sehr viel beytragen. Man hört höchst selten von einer Seuche unter Menschen oder Vieh. Ihr Auzug ist ganz
einfach

einfach: lederne Röckl, und wollene Strümpfe (hier Bein-
hosen genannt) werden von Männern und Weibern getra-
gen; letztere sind fast bis zur Hälfte in Falten gelegt, so
daß sie ausgedehnt mehr als ein Klafter lang sind, und
ungefähr 1 bis 1 1/2 Pfund Wolle brauchen. Ihre Kost
ist schlecht, Käse ihre gewöhnliche Speise. Schmalz, wel-
ches der Brirenthaler sich, so zu sagen, vom Munde er-
spart, und Vieh sind ihre einzigen Erwerbe, wodurch sie
sich in den Stand setzen, ihre Abgaben zu bestreiten. Das
ganze Volk ist übrigens sehr gut katholisch, und freygebig
in milden Stiftungen. Der Eblenfeische Kirchsprengel ge-
stattet ihm Ruhe an abgebrachten Feiertagen, und das
heißt hier andächtiger seyn, als die erzhistliche Nach-
barschaft. In Kaufhändeln ist die junge Mannschaft
sehr geneigt: nur hält sie die Furcht vor dem Soldaten-
stande etwas im Zaume. Ohne Zeugen ist es unsicher,
Käufe zu schließen, besonders da die meisten bey dem Trun-
ke verhandelt werden. Unter den Bauern findet man viele
natürlich vernünftige Köpfe. Die gewöhnlichen Spiele
sind Kartenspiele und Kegelschleiben; die einzige Betrüfung
der Tanz. Der Junge, welcher auf das Gäßchen geht,
welches auch hier sehr im Schwunge ist, bringt seinem Lieb-
chen Brauntwein, das Lieblingsgetränk dieses Landes.
Tanzlieder sind nicht sehr gewöhnlich: dafür hört man in
den Wirtschaftshäusern Wildschützenlieder, und in den Häusern
und Kirchen einige selbstverfertigte, höchst alberne Mutter-
Gottes-Gefänge. Die Sprechart ist langsam, nicht so
gut, wie die der Zillerthaler, aber besser als die der Vinz-
gauer und Pongauer. Die letzte Silbe geht gewöhnlich
auf ä aus, z. B. anstatt Windau, Erlach — Windä
Keldä u. Die kleinen Buben heißen Pöder und die Mäd-
chen Melsen; das Pflöghaus Muckhaus.

worüber der dortige Amtmann die Aufsicht hat, verman-
thet.

Die Mauthabgabe ist, wie folgt:		fl.	kr.
Vom Centner Rau- und Rauchtabak		2	—
— — (hierzu Almosen Geld)		—	30
— — angetroffenem Schmalz		—	12
— — Butterschmalz		—	10
von 1 Pferd		—	45
— Kuh sammt Kalb		—	9
— ordn. Kind		—	7
— Schwein		—	7
— Kalb, Schaf, Lamm, Geiß		—	2

Was aber in das Erzstift verkauft wird, hiervon wird von			
1 Pferde		—	5
— Rinde		—	5
— Schweine		—	5
— Kalbe, Schafe u.		—	1 1/2

bezahlt. Die Schmalzmauth betrug noch vor Kurzem im Durchschnitt über 200 und die Viehmauth gegen 160 fl. jährlich. Tyrolische Zollämter befinden sich zu Lindden am Eingange ins Brirenthal eine halbe Stunde von Hopfgarten gegen Bergl, u. zu Klausenbach am Ausgange desselben gegen Rinzbühl eine halbe Stunde vom Dorfe Kirchberg.

Das hiesige Volk ist im Allgemeinen dem angränzenden Tyrolischen sehr ähnlich. Die Leute beyderley Geschlechts sind von starkem, aber meistens wohlgeordnetem Gliederbau, und gesund, wozu das frische Wasser, und die stät von Norden gegen Süden bewegliche rauhe Luft sehr viel beytragen. Man hört höchst selten von einer Seuche unter Menschen oder Vieh. Ihr Auzug ist ganz
einfach

einfach: lederne Röckl, und wollene Strümpfe (hier Bein-
hosen genannt) werden von Männern und Weibern getra-
gen; letztere sind fast bis zur Hälfte in Falten gelegt, so
daß sie ausgedehnt mehr als ein Klafter lang sind, und
ungefähr 1 bis 1 1/2 Pfund Wolle brauchen. Ihre Kost
ist schlecht, Käse ihre gewöhnliche Speise. Schmalz, wel-
ches der Brirenthaler sich, so zu sagen, vom Munde er-
spart, und Vieh sind ihre einzigen Erwerbe, wodurch sie
sich in den Stand setzen, ihre Abgaben zu bestreiten. Das
ganze Volk ist übrigens sehr gut katholisch, und freygebig
in milden Stiftungen. Der Eblenfeische Kirchsprengel ge-
stattet ihm Ruhe an abgebrachten Feiertagen, und das
heißt hier andächtiger seyn, als die erzkristliche Nach-
barschaft. In Kaufhändeln ist die junge Mannschaft
sehr geneigt: nur hält sie die Furcht vor dem Soldaten-
stande etwas im Zaume. Ohne Zeugen ist es unsicher,
Käufe zu schließen, besonders da die meisten bey dem Trun-
ke verhandelt werden. Unter den Bauern findet man viele
natürlich vernünftige Köpfe. Die gewöhnlichen Spiele
sind Kartenspiele und Kegelschleiben; die einzige Betrüfung
der Tanz. Der Junge, welcher auf das Gäßchen geht,
welches auch hier sehr im Schwunge ist, bringt seinem Lieb-
chen Brauntwein, das Lieblingsgetränk dieses Landes.
Tanzlieder sind nicht sehr gewöhnlich: dafür hört man in
den Wirtschaftshäusern Wildschützenlieder, und in den Häusern
und Kirchen einige selbstverfertigte, höchst alberne Mutter-
Gottes-Gefänge. Die Sprechart ist langsam, nicht so
gut, wie die der Zillerthaler, aber besser als die der Vin-
gauer und Pongauer. Die letzte Silbe geht gewöhnlich
auf ä aus, z. B. anstatt Windau, Erlach — Windä
Keldä u. Die kleinen Buben heißen Pöder und die Mäd-
chen Melsen; das Pflöghaus Muckhaus.

Bei Hochzeiten läßt sich jedes der beyden Brautleute von einem Geistlichen, dem ein Kranz um den Arm gebunden ist, in die Kirche begleiten. Bei Begräbnissen wird in der Kirche zum Opfer gegangen. War der Verstorbene ein vermöglicher Gutsbesitzer, so werden 1 Maß Wein, für 8 Kr. Brod, und auf einer Schüssel Butter, Mehl und Eyer zum Troste des verzehrenden Geistlichen auf den Altar geopfert; außer dem nur Wein und Brod, welches man *Weiset* nennet; so wie überhaupt der alte Unfug mit dem Palmesel, und seines Gleichen noch immer fleißig fortgetrieben wird. Bei Invenitur ist es ein Herkommen, daß der überlebende Theil zweyer Eheleute das beste Gewand des Verstorbenen nebst dessen Wette als Brautgewand bezieht. Das Tabackkauen ist seit 30 Jahren ebenfalls hier eingeführt; man kann annehmen, daß ein Knecht für diesen sowohl als den Rauchtoback jährlich 10 fl. Ausgabe hat, wodurch also die Ledlöhne um ein Beträchtliches gestiegen sind. Alle Verlehrung von Seite der Obrigkeit wider diesen verderblichen Mißbrauch hat nichts gefruchtet.

Der Ackerbau wird zum größten Theile mit Pferden betrieben; in den höheren Gegenden spannen sich Menschen vor den Pflug. Die Getreidarten sind Roggen, Weizen, Haber, etwas Gerste, Bohnen, Erbsen, Rüben, Flachs sehr wenig, Hanf noch weniger. Das Weiste genügt bloß zur eigenen Hausnothdurft. Obst gibt es hier viel, und beynahe alle Gattungen desselben. Man zählt hier 12 inländische, und 17 ausländische Grundbesitzschaften. Uebrigens gibt es hier noch eine Art von Leibeigenschaft, womit es folgende Beschaffenheit hat. Als die römisch-böhmisches Pinzgauer das hiesige Schloß *Engelberg* zerstörten, befanden sich 72 Hopfgärtner Bauern unter ihnen

nen, welche sammt ihren Nachkömmlingen zur Strafe mit *Leibzinsen* belegt, und *Leibzinsen* genannt wurden. Die Beschreibung davon, vom J. 1715, lautet, wie folgt: „Wann und so oft von denen Leibzinsen in den ehelichen oder unehelichen Stande ein Sohn erzeugt wird, müssen selbige neben Erlegung 3 Kreuzer für jeden Sohn alsobald angefangt, und eingeschrieben werden; den Leibzins aber hat dergleichen Söhne erst mit 25 jährigen Alter, oder wann sie sich eher verheuratet, oder sonst ein eigenes Hauswesen führen, zu bezahlen schuldig. Wann ein Leibzinsler verstirbt, so hat die hochfürstl. Salzburgische Pleg Ytter ein Todfall: Kind (welches das nächste nach dem besten seyn soll) zu ziehen, oder hierfür das Geld abzufordern: wann aber ein dergleichen Leibzinsler ein losurbarisches Gut inne gehabt, gebührt gemeldter Pleg Ytter wiederum absonderlich eines, also zwey Todfall: Kinder, von der Leibzinsler erzeugenden Töchtern aber hat man weder eine Leibzinsler, noch eine Todfall: Kuh zu präsumiren“. Die gewöhnliche Schuldigkeit dieser 72 Leibzinsler besteht also darin, daß sie jährlich am Leonardsstage 2 Kr. Leibzins, und so oft ihnen ein Sohn gebohren wird, 3 Kr. Einschreibgeld bezahlen.

In Abgebung des Getränkes hat das Pleggericht Ytter die Regensburger oder bayrische Maßerey, welche das Verhältnis hat, daß 3 Salzburger Maßl ein Ytterisches Maß geben.

Von dem Pleggerichte müssen jährlich allem Herkommen gemäß 7 Sperber nach Innsbruck geliefert werden, wofür jeder der hiesigen 3 Unterwaldmeister (zu Ytter, Windau, und Kirchberg) 5 Regen Roggen aus dem hochfürstl. Getreidkassen erhält, welches man das *Sperber: Getreid* nennt.

Aus-